

Wasserspringen : atemberaubende Akrobatik

Autor(en): **Rytz, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **49 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-993149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wasserspringen: Atemberaubende Akrobatik

Martin Rytz, Lehrer ESSM



Als ich das erste Mal die Schwimmbad-Tribüne betrat, war ich fasziniert vom herrlichen Panorama, dass sich unter mir erstreckte. Dann wanderten meine Blicke zum intensiven und

kühlen Blau des Sprungbeckens, schliesslich zur perfekten Gestalt des mächtigen Sprungturmes. Das Dekor stand. Grossartig. Die Akteure hatten ihm nur noch gerecht zu werden, was sie dann mit grosser Klasse und einer verblüffenden Selbstverständlichkeit taten.

Die Wettkämpfe

Um Informationen aus erster Hand zu erhalten, habe ich mich an das Schweizer Jury-Mitglied Michael Geissbühler gewandt.

Einunddreissig Länder nahmen an den verschiedenen Wettbewerben vom 3-m-Brett und vom 10-m-Turm teil. Die stetig steigende Zahl der teilnehmenden Nationen hat weder das Leistungsniveau, noch die etablierte Hierarchie beeinträchtigt, die von den Vertretern aus China, der Ex-GUS und, mit Abstrichen, der USA angeführt wird.

Gewisse Tendenzen zeichnen sich ab. In der 3-m-Konkurrenz der Damen ist die Anzahl und das Niveau der Teilnehmerinnen unverändert geblieben. Im Turmspringen hingegen, das von einigen Ausnahmeathletinnen dominiert wird, sind sie steigend.

Bei den Herren durften sich vom 3-m-Brett mehrere Konkurrenten Hoffnungen auf eine Medaille machen. Hier stimmte die Qualität der Ausführung mit dem hohen Schwierigkeitsgrad der Übungen überein, im Gegenteil zum Turmspringen, wo der enorme Schwierigkeitsgrad Einbussen in der Ausführung nach sich zog. Tatsächlich mussten sich, ausser den beiden Erstplatzierten, alle Finalteilnehmer einen oder mehrere mittelmässige, sogar schwache Sprünge notieren lassen. Diese Entwicklung zum Schwierigen erklärt vielleicht den erstaunlichen Rückgang der Teilnehmerzahl.

Die Schweizer

Nur zwei Damen, Catherine Aviola und Yvonne Köstenberger, in den Qualifika-

tionen ausgeschieden, sind gegenwärtig in der Lage, auf internationaler Ebene mitzuhalten. Das primäre Ziel bei den Herren ist, am europäischen Mittelfeld Anschluss zu finden. In allen Fällen ist ein langfristiges semi-professionelles Training, vor wichtigen Anlässen zeitweise sogar ein professionelles. Die gemachten Erfahrungen unserer Vertreterinnen beweisen dies.

Die Jury

Michael Geissbühler, unter anderem im 3-m-Final der Herren als Juge engagiert, war im grossen und ganzen mit den Leistungen der Punktrichter zufrieden. Er hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass sie, im Gegensatz zu den Fernsehzuschauern, nicht über (Super-) Zeitlupen verfügen und sich demnach

nur auf die unmittelbare Ausführung abstützen konnten. Trotzdem war er nach dem Studium der Videoaufnahmen davon überzeugt, dass die besten Athleten mit den Medaillen belohnt wurden.

Bei sehr schwierigen Sprüngen mit mehrfachen und extrem schnellen Drehungen ist das menschliche Auge überfordert. Es ist nahezu unmöglich, leicht gespreizte Beine bei einer Schraube oder gebeugte Knie bei einem gehetzten Salto zu erkennen. Die Verantwortlichen der Fédération Internationale de Natation Amateur (FINA) erwägen die Möglichkeit, Fernsehaufzeichnungen oder Hilfsrichter beizuziehen, deren Aufgabe sich auf die Feststellung von Haltungsverfehlern beschränken würde.

Laut meinem Gesprächspartner herrschte rund um die Sprunganlage eine lockere und sympathische Ambiance. Alle kannten sich, schätzten und anerkannten sportlich die Leistungen und die Erfolge der anderen. Das faire Publikum liess sich von den Kunststücken der Athleten begeistern. Gewisse andere Sportarten hätten eine solche Atmosphäre auch verdient... ■



Hoch über den Dächern von Barcelona. Atemberaubende Sicht vom Stadion der Wasserspringer auf die Stadt, mit den Türmen der Sagrada Familia. Springerin: Ellen Clark (USA).